

Die letzten Monate der westphälischen Herrschaft in Kassel

Grundlagen der westphälischen Herrschaft

Wenige Jahre nach dem Reichsdeputationshauptschluss vom 25. Februar 1803, durch welchen sich Landgraf Wilhelm IX. von Hessen-Cassel nunmehr „Kurfürst“ nennen durfte, begann mit der „Rheinbundakte“ vom 12. Juli 1806 die Auflösung des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“. An dessen Stelle trat im Westen der unter dem Protektorat des französischen Kaisers stehende „Rheinbund“, dem sich Kurfürst Wilhelm nicht anschließen wollte. Preußens Haltung führte sogar zum Krieg mit Frankreich, der in den Schlachten bei Jena und Auerstedt am 14. Oktober verloren ging. Noch im selben Monat sollte auch das Ende der Landgrafschaft Hessen-Cassel besiegelt werden.

Das Korps des Marschalls Eduard Mortier marschierte mit sechs Infanterie-Regimentern¹ in die Landgrafschaft ein und erreichte am 31. Oktober die Residenz. Kurfürst Wilhelm gelang es nicht mehr zu verhandeln. In seinem letzten Befehl beurlaubte er seine Armee und verließ die Stadt ins Prager Exil. Mortier marschierte über die Fuldabrücke in Kassel ein und bezog dort Quartier. Kurze Zeit später kam auch ein Korps unter dem neuen holländischen König „Ludwig Napoleon“ und lagerte vor dem Holländischen Tor.² Am 02. November kam schließlich der von Napoleon eingesetzte neue Generalgouverneur Joseph Lagrange in die Residenz. In den Gebieten westlich der Elbe wurden neue Truppen zur Unterstützung der Franzosen aufgestellt. So in Münster, Minden, Braunschweig, Erfurt und Fulda das „Regiment Westphalie“, und im Elsass zwei Regimenter des Franko-Hessischen Infanterie-Korps „Hesse-Cassel“.

Im Vertrag von Tilsit, der am 09. Juli 1807 zwischen Preußen und Frankreich geschlossen wurde, war die Bildung des Königreichs Westphalens vereinbart worden. Zur Hauptstadt und zum Hauptwaffenplatz wurde Kassel bestimmt. Magdeburg wurde Hauptfestung an der Elbe und erhielt eine französische Besatzung. Als zukünftigen König bestimmte der Kaiser seinen jüngeren Bruder „Hieronymus Napoleon“ (Jérôme). Im Vertrag von Tilsit wurde auch die Bildung eines Herzogtums Warschau geregelt. Die Wiedererrichtung des Königreichs Polen war undenkbar geworden, da der Zar die ehemals ostpolnischen Gebiete Litauens, Weißrusslands und der Ukraine nicht freigeben wollte. So wurde nur ein Herzogtum Warschau auf überwiegend preußischem Boden möglich. Der Vertrag regelte zumindest, dass die polnische Bevölkerung in den nicht angeschlossenen Gebieten Preußens und Russlands nicht in ihren Rechten und Bräuchen beeinträchtigt wird. In Anlehnung an die polnische Verfassung vom 03. Mai 1791, wurde das Herzogtum dem Königreich Sachsen in Personalunion angeschlossen. Hieronymus, der gerne König von Polen geworden wäre, erhielt zumindest den Oberbefehl über die westphälisch-sächsisch-polnischen Truppen und wurde von der polnischen Italien-Legion ("Legion polacco italienne")³ in seine neue Residenz „Kassel“ geleitet. Die Polen blieben, bis eigene westphälische Truppen aufgebaut waren. Am 01.01.1808 wurde die Verfassung des Königreiches in Kraft gesetzt, die erste deutschsprachige Verfassung in Europa.

¹ 22., 27., 28., 30., 33. und 65. Linieninfanterie-Regiment

² 6. bis 9. Linieninfanterie-Regiment, 2. Kürassier-Regiment und 3 Kompanien Artillerie

³ 1. bis 3. Infanterie-Regiment, Grenadiere und das 1. Lanciers-Regiment unter Oberst Konopka

Die westphälischen und französischen Truppen

Das II. Bataillon des Regiments Westphalie (Minden) und die bisher aufgestellten Regimenter „de Hesse-Cassel“ wurden im Januar 1808 nach Kassel verlegt, um die ersten beiden Regimenter des Königreiches⁴ zu bilden. Hinzu kamen die polnischen Lanzenreiter zur Bildung der königlichen Chevauxleger-Lancier und des Garde du Corps. Diese westphälische Armee sollte letztendlich über 25.000 Soldaten verfügen, die in unterschiedlichen Truppengattungen eingeteilt, an allen Kriegshandlungen der nächsten sechs Jahre teilnahmen. Neben den eigenen Truppenteilen standen aber auch französische und holländische Regimenter im Land. Nachweislich in Kassel auch das 3. Bergische Infanterie-Regiment. Westphälische Divisionen schlugen 1809 in Spanien und in Mitteldeutschland Aufstände nieder und zogen 1812 auch als Teil des VIII. Armee-Korps der "Grande Armée" mit einem sächsischen und einem polnischen Armee-Korps nach Russland. Aufgrund von Sicherungsmaßnahmen, durch Kämpfe und Krankheiten, wurde das westphälische Korps immer kleiner, bis es als solches nicht mehr existierte. Nur wenige Soldaten kamen in Moskau an und noch weniger überlebten den Feldzug. Die Tapferkeit der westphälischen, bayerischen und polnischen Soldaten trat mehrfach zu Tage und ist in der Literatur überliefert. Kurz nach dem Verlust der Truppen wurde ab dem Frühjahr 1813 eine neue westphälische Armee aufgebaut.

Die Aufstellung neuer französischer Einheiten erfolgte bereits im Januar 1813. Der französische Senat beschloss 137.000 Rekruten den noch vorhandenen Depots der verlorenen Armee zuzuteilen. 20.000 Rückkehrer aus Moskau, 40.000 Rückkehrer aus Spanien und 20.000 Marinesoldaten, sowie 78.000 Nationalgardisten traten hinzu. Im April folgten 180.000 Rekruten des Jahrgangs 1814 und Ehrengarden zu Pferd. In Deutschland wurden 100.000 Soldaten angeworben. Nach dem Frühjahrsfeldzug wurde für den Zeitraum 04. Juni bis 10. August 1813 ein Waffenstillstand vereinbart. Zum Ablauf dieses Vertrages standen der Grande Armée 14 Infanterie- und 5 Kavallerie-Korps mit insgesamt 450.000 Mann Feldtruppen und 75.000 Mann Besatzungstruppen zur Verfügung. Die Hauptarmee versammelte sich bei Dresden, das 14. Korps Davout stand in Hamburg. Im August, Oktober und November sollten weitere Aushebungen in den französischen Departements erfolgen. Von der Grenzfestung Mainz sollten die Marschkolonnen über Fulda und Erfurt zur Armee gehen. In Minden, an der Grenze zu Frankreich, stand die französische Division Lemoine mit 6.000 Mann und in der westphälischen Hauptfestung Magdeburg an der Elbe, mehrere Tausend Soldaten des Generals Lemarrois. Lemoine sollte von Minden aus die Festung Wesel decken und ggf. die Hauptfestung Magdeburg verstärken, was im September 1813 auch geschah.

Der Gegner

Die militärische Ausgangssituation für die kommenden Ereignisse muss an dieser Stelle kurz skizziert werden. Im Dezember 1812 war Preußen mit Frankreich verbündet und stellte ein Hilfskorps zur Sicherung der Marschroute nach Moskau. Der Befehlshaber dieses 21.000 Mann starken Korps, Generalleutnant Johann David Ludwig Yorck von Wartenburg, schloss am 29. Dezember in der Konvention von Taugoggen einen Geheimvertrag mit Russland. Auf russischer Seite war General Carl von Clausewitz maßgeblich beteiligt. Er war ein Schüler und Freund des preußische Heeresreformers und Generalstabschefs Gerhard von Scharnhorst. Nachdem König Friedrich Wilhelm III. am 26. Februar 1813 seine Zustimmung gab, konnten Scharnhorst und der Zar am 28. Februar den Bündnisvertrag in Kalisch unterschreiben. Am 16. März erklärte Preußen Frankreich den Krieg. Die Strategie Napoleons berücksichtigend, sollten eine russische Heeresabteilung die Festung Magdeburg

⁴ 1. und 2. westphälisches Linieninfanterie-Regiment

und eine preußische Abteilung die sächsische Residenz Dresden angreifen. Diese Vorgehensweise führte nicht zum Erfolg und brachte nur den bereits genannten Waffenstillstand. Nach dem 10. August sollten die Kampfhandlungen wieder aufgenommen werden. Der Waffenstillstand wurde genutzt eine Koalition von Preußen, Russen, Schweden, Engländern und Österreichern zu bilden. Der „Trachenberger Kriegsplan“ vom 12. Juli 1813 sah die Bildung von drei Armeeabteilungen vor. Die „Nordarmee“ (250.000 Mann), unter dem Befehl des ehemaligen französischen Marschalls und schwedischen Kronprinzen Bernadotte, mit schwedischen Truppen, den beiden preußischen Korps Bülow und Tautentzien, sowie dem russischen Korps Wintzingerode; Die „Schlesische Armee“ (104.000 Mann) unter Generalfeldmarschall Blücher und seinem Stabschef Gneisenau mit dem preußischen Korps Yorck von Wartenburg und drei russischen Korps; der „Hauptarmee“ (250.000 Mann) unter dem Feldmarschall Schwarzenberg und seinem Stabschef Radetzky. Bei ihm befanden sich auch die drei Monarchen Russlands, Preußens und Österreichs. Eine in Polen aufgestellte russische Reservearmee stand im Rücken der Nord- und Schlesischen Armee in Bereitstellung. Die einzelnen Armeeabteilungen sollten sich keinen direkten Kampf mit Napoleons Hauptarmee liefern, sondern dessen Verbündete, bzw. die Flanken angreifen. Dadurch sollten die Kräfte des Gegners abgenutzt werden. Der Hauptschlag gegen Napoleon sollte in einer Umfassungsschlacht im Raum Dresden erfolgen. Bernadottes Nordarmee sollte zudem entlang der Elbe operieren und das Königreich Westphalen bedrohen.

Die westphälischen Streitkräfte am Beginn des Herbstfeldzugs 1813

Die westphälischen Streitkräfte befanden sich bei Beendigung des Waffenstillstands am 10. August in verschiedenen Standorten. Das 1. Linieninfanterie-Regiment stand in Danzig, die 2. und 3. Linie mit dem 1. Leichten Bataillon in Dresden, die 4. und 5. Linie in Küstrin, die 8. Linie mit dem 2. und 4. Leichten Bataillon in Schlesien. Die 6. Linie wurde nicht neu aufgestellt und durch die 9. Linie ersetzt, die nach Magdeburg marschierte. Das 1. und 2. Husarenregiment war bereits im Mai 1813 zu den Österreichern übergelaufen und trat der Deutschen Legion bei. In Kassel blieben also nur die 7. Linie, das 1. und 2. Kürassier-Regiment des Brigade-General Bastineller, die Artillerie und die verschiedensten Garden und Depots mit den Ersatzmannschaften.

Das Misstrauen Napoleons gegenüber den westphälischen Truppen war so groß, dass er die 31. westphälische Division des Generals Louis Danloup-Verdun auf verschiedene Korps und Divisionen verteilte. Dem König von Westphalen empfahl der Kaiser französische Soldaten nach Kassel zu holen, was dieser anfangs ablehnte. Erst am 05. August 1813 wurde das französische "Hieronymus-Napoleon-Husaren-Regiment" als Garde-Regiment in Kassel aufgestellt. Die 600 Rekruten kamen aus den Departements um Metz und Luxemburg und wurden in Kassel ausgerüstet und ausgebildet. Da gute Pferde fehlten, waren nur die Hälfte der Soldaten beritten. Napoleon schrieb deshalb aus Görlitz, dass der westphälischen Kavallerie die Pferde abgenommen werden sollte, damit diese den Garde-Husaren und den Franzosen in Frankfurt und Magdeburg gegeben werden können. Aber auch der französische Gesandte Reinhard empfahl dem König die Anforderung von französischer Infanterie. In Kassel, wo damals 22.000 Menschen lebten, kam es bereits vermehrt zu Desertionen und Hinrichtungen, wie im Lager auf dem Kratzenberg. Außerdem waren die neuen Rekruten sehr jung und unerfahren und für die anstehenden Kämpfe nicht geeignet.

Czernicheff greift Kassel an

Am 24. September wurden 4.000 russische Kavalleristen, 2.000 Jägern und Artillerie bei Mühlhausen aufgeklärt und bei Magdeburg drei russische Infanterie-Regimenter gesichtet. König Hieronymus-Napoleon forderte sofort die 54. französische Marschkolonne aus Mainz an und bildete zwei Observationskorps unter den Brigade-Generalen von Zandt und Carl

Gottlob von Bastineller. Sie sollten in Richtung Hannover und Harz operieren. Zandt ritt mit zwei Escadronen Chevauxleger und Garde-Husaren, sowie 80 Chasseur-Karabiniers (gelernte Jäger) nach Braunschweig. Bastineller nahm seine beiden Kürassier-Regimenter und das 3. Leichte Bataillon und zog nach Berka. Beide konnten tatsächlich russische Verbände im Raum Braunschweig und kurz vor Eschwege melden. Zandt wurde sofort nach Kassel beordert und sollte in Hannoversch-Münden von der 7. Linie aufgenommen werden. Bastineller dagegen wurde eine Verteidigungsstellung zwischen Witzenhausen und Melsungen befohlen, um die russische Kavallerie aufzuhalten.

Bei den Russen handelte es sich um das Korps des kaiserlichen Adjutanten und Kavallerie-Generals Alexander Iwanowitsch Czernicheff. Er gehörte zur Nordarmee und stand unter dem Befehl des russischen Generals Wintzingerode. Er sollte in Westphalen eindringen und den König wenn möglich festnehmen. Er gelangte durch eine Lücke in der Linie Bastinellers und erreichte mit 2.300 Pferden am frühen Morgen des 29. September den Kaufunger Wald. Im Morgennebel traf er bei Helsa und Kaufungen auf erste westphälische Vorposten. Zwei Kompanien Garde-Jäger und 25 Garde-Husaren zu Fuß patrouillierten auf der Leipziger Straße. Auf dem Forst vor dem Leipziger Tor kam es gegen 08:00 Uhr zu einem Gefecht, bei dem die Hälfte der westphälischen Soldaten fielen. Czernicheff ließ mit vorgefundenen Kanonen die auf dem Friedrichsplatz angetretene westphälische Kavallerie beschießen und drang über das Leipziger Tor in die Unterneustadt ein. 50 Garde-Husaren verteidigten gegen 09:00 Uhr die Fuldabrücke. Die Russen zogen ab. Gegen 10:00 Uhr wurde russische Kavallerie bei der Fuldafurt an der Neuen Mühle gesichtet. Der König entschloss sich zu einem Gegenstoß und verließ mit dem Garde du Corps, zwei Escadronen Garde-Husaren und den Garde-Grenadiere das Frankfurter Tor. Die Russen konnten zurückgeschlagen werden und der König ritt zur Knallhütte. Er hoffte auf die Kavallerie Bastinellers und die angeforderte Marschkolonne aus Mainz. Gegen 15:00 Uhr entschloss er sich nach Jesberg zu reiten um dort auf die Franzosen zu warten. Im Verlauf der nächsten Stunden ritt er dann nach Marburg und schließlich bis nach Koblenz an den Rhein.

General Bastineller war überrumpelt worden und das 3. Leichte Bataillon lief geschlossen über. Czernicheff zog sich in den Kaufunger Wald und schließlich bis nach Melsungen zurück. In Kassel kommandierte der Artillerie-General Jacques Alexandre Allix de Vaux die restlichen Truppen und wurde am 29. von Brigade-General Zandt verstärkt. Am 30. September griff Czernicheff wieder an. Mit ihm kam das übergelaufene 3. Leichte Bataillon, das am Leipziger Tor mit dem Bajonett die Garde-Jäger und die 7. Linie attackierte bis diese auseinander liefen. Die Fuldabrücke wurde nur kurze Zeit durch die Chasseur-Karabiniers verteidigt. Auf dem Altmarkt und dem Marstaller Platz stehende Garde-Husaren wurden durch die Bevölkerung überwältigt und misshandelt. Nachdem die Barrikaden geräumt waren, wurde das Tor an der Brücke geöffnet. General Allix erhielt die Aufforderung ehrenvoll zu kapitulieren. Am Abend passierte er mit den wenigen verbliebenen Soldaten das Kölnische Tor in Richtung Arolsen. So wurde Kassel am 01. Oktober 1813 von General Czernicheff eingenommen und das Königreich für aufgelöst erklärt.

Die Rückkehr des Königs

General Allix erreichte am 02. Oktober Marburg, wo ihm französische Truppen unter dem westphälischen General Danloup-Verdun entgegen kamen. Ein Wutausbruch und unbedachte Worte führten fast zu einem Duell zwischen den Generalen. Allix übernahm die Truppen und marschierte in Richtung Kassel. Hinter ihm die 54. Marschkolonne unter General Antoine Rigau auf dem Weg über Rotenburg nach Kassel. Czernicheff wusste, dass er mit seinem Streifkorps die Stadt nur vorübergehend halten konnte. Die westphälische Nationalgarde sorgte für Ordnung in der Stadt und der mit Czernicheff gekommene hessische Freiheitskämpfer Wilhelm von Dörnberg, stellte ein Freiwilligen-Bataillon mit 1.000

Soldaten auf. Unter Mitnahme der königlichen Kasse (79.000 Taler) und 22. Geschützen verließen die Eroberer am 03. Oktober die Residenz in Richtung Norden.

Am 07. Oktober erreichte General Allix mit den ersten von über 8.000 französischen Soldaten die Stadt. Gegen 14:00 Uhr ritten je zwei Escadronen Hieronymus-Napoleon-Garde-Husaren, Ehrengarden, Lanciers, Dragoner und Jäger ein. Dahinter 2.000 Infanteristen der Kaisergarden und Artillerie. Mit diesen kamen auch Reste des Garde du Corps und berittene Garde-Grenadiere nach Kassel zurück. Am 09. Oktober erreichte auch die 54. Marschkolonne unter General Rigau die Stadt. Neben französischer Infanterie, vermutlich Veteranen aus Spanien, folgten Dragoner und Jäger zu Pferd, sowie ein großer Artillerie-Train. Am 13. Oktober erließ der König den Befehl, dass sich auch die auseinandergelaufenen westphälischen Truppen zu sammeln hätten und reiste am 15. ebenfalls in seine Hauptstadt.

In den folgenden Tagen, vom 16. bis 19. Oktober, fand die Völkerschlacht bei Leipzig statt. Der König erhielt erst am 25. Oktober vom Ausgang Nachricht, als westphälische Einheiten auf dem Rückmarsch in Kassel ankamen. Napoleon wurde in Leipzig fast eingekesselt und befahl den Rückzug über die einzige erreichbare Brücke über die Elster. Die Polen unter Marschall Józef Antoni Poniatowski mussten seinen Abzug decken und wurden von den Gegnern auf engsten Raum bedrängt. Unbedachte französische Soldaten sprengten die Brücke vorzeitig. Die Polen versuchten durch die Elster zu schwimmen. Poniatowski sprang schwer verwundet mit einem Pferd in den Fluss. Dort versank er unter tragischen Umständen. Die Reste der Westphalen marschierten nach Kassel und die Franzosen zogen über Erfurt und Wetzlar zur Festung Mainz. Starke Kolonnen der Nord- und der Schlesischen Armee folgten beiden. Bei Erfurt kam es nochmals zu Gefechten.

Noch am 25. Oktober verließen die ersten französischen Einheiten die Stadt. Der König Hieronymus Napoleon reiste am 26. ab und am 27. passierte General Rigau mit den letzten französischen Soldaten und Zivilisten das Holländische Tor in Richtung Paderborn. Zurück blieben 250 erkrankte und nun kriegsgefangene französische Soldaten in der Charite.

Fortbestehen der westphälischen Verwaltung

Als Erste erreichte die Avantgarde der Nordarmee unter dem jungen General Michail Semjonowitsch Woronzoff die Stadt. Er gehörte zum Korps des russischen Generals und gebürtigen Hessen, Ferdinand v. Wintzingerode. Etwas später erreichte die Avantgarde der Schlesischen Armee unter General Jousesowitsch die Stadt. Er gehörte zum 8. Korps des russischen Generals und gebürtigen Franzosen Graf Guillaume St. Priest, der am 29. mit seinem Korps in die Garnison einzog und bis zum 06. November in Kassel blieb. Am 05. erlies er noch die Proklamation, dass die westphälischen Behörden nach wie vor ihren Dienst versehen und eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung bestraft würde. Vor seiner Abreise ernannte er den Obersten v. Ratzen zum Stadtkommandanten. Eine Anordnung von Feldmarschall Schwarzenberg vom 07. November, stellte ebenfalls fest, dass das Königreich Westphalen formal noch existiert. Am 28. Oktober erreichte das zur Nordarmee gehörende Korps des Generals Friedrich Wilhelm Bülow von Dennewitz die Stadt. Dieser marschierte in Richtung Münster weiter.

Unter dem Geläut aller Kasseler Glocken und unter Kanonendonner betrat der hessische Kurprinz Wilhelm am 30. Oktober gegen 14:00 Uhr seine Heimatstadt. Am Abend fand ein Ball im Opernhaus statt, bei dem alle kaiserlich-russischen Generale und Stabsoffiziere anwesend waren. Anfang November wurde auch die Charite geräumt und das Gebäude für die Aufnahme russischer Soldaten vorbereitet. Die Stadtkaserne wurde Lazarett für die Offiziere, und die ehemalige Kaserne der westphälischen Chasseur-Karabiniers, das für die französischen Kriegsgefangenen. Am 04. November passierte das Korps Wintzingerode über das Leipziger und das Holländische Tor die Stadt in Richtung Paderborn. Dort traf

dessen Avantgarde auf die Nachhut des Generals Rigau. 130 französische Kriegsgefangene wurden kurze Zeit später nach Kassel gebracht.

Am 21. November hielt der Kurfürst in Kassel Einzug. Bereits am darauffolgenden Tag wurde die am 01. November 1806 beurlaubte kurhessische Armee wieder einberufen. Am 24. erfolgt der Aufruf dem freiwilligen Jägerkorps beizutreten und an die im Land befindlichen hessischen und westphälischen Offiziere, ihren Dienst in den kurhessischen Streitkräften zu nehmen. Diese sollte 24.000 Soldaten umfassen. Im Dezember berichtete die Allgemeine Kasseler Zeitung fortwährend über die Bemühungen und Fortschritte die Kurhessische Armee aufzustellen. Unterbrochen wurden die Ausführungen über die Berichte vom Durchzug des 10.000 Mann starken russischen Ergänzungskorps des General-Leutnants und Prinzen Romodanovsky-Ladyshensky. Wenig später folgten Korps aus Sachsen-Weimar und Preußen. Am 10. Januar 1814 nahmen der Kurfürst, der Herzog von Sachsen-Weimar, der Kurprinz und der preußische General v. Kleist eine Parade auf dem Königsplatz ab. Am 17. wird die erste Liste des kurhessischen Offizierskorps veröffentlicht und am 20. marschierten die Regimenter Kurfürst und Kurprinz zu Feldmarschall Blücher nach Koblenz. Am 22. Januar 1814 wurde, gemäß der kurfürstlichen Verordnung vom 04. Januar, der Code Civil des Königreichs Westphalen außer Kraft und das kurhessische Recht vom 01. November 1806 an dessen Stelle gesetzt. Das Königreich Westphalen hörte offiziell auf zu existieren.

Die letzten Augenzeugen

2008 fanden Bauarbeiter in der Nähe der ehemaligen Kaserne der westphälischen Chasseur-Karabiniers ein Gräberfeld. Anthropologische Untersuchungen ergaben, dass es sich bei den 109 gefundenen Skeletten um junge Männer aus den Benelux-Staaten und älteren Männer mit verheilten Kriegsverletzungen handelt. Es fanden sich Spuren eines Bakteriums, wie es auch bei anderen Kriegsgräbern der napoleonischen Kriege zu finden ist. Veränderungen am Knochenbau weisen ebenfalls auf Soldaten hin. Es ist deshalb mehr als wahrscheinlich, dass es sich um die Grablege der über 95 französischen Kriegsgefangenen handelt, die im November 1813 im städtischen Hilfshospital, also der ehemaligen Kaserne der Chasseurs, verstarben. Die Quellen berichten von einem starken Fieber, wie es in vielen damaligen Lazaretten aufkam. Innerhalb weniger Tage trat der Tod ein. Die damalige „Städtische Kommission“ sah sich nicht in der Lage über das „Collegio medico“ ärztliches Personal zu bestellen oder die Kriegsgefangenen zu verlegen. Die „Truppen-Verpflegungs-Kommission“ und das Militär konnten die Situation aber bewältigen. Trotzdem beklagten sich noch im Februar 1814 die Hausbesitzer an der Bremer Straße über die Zustände und Gerüche im Hilfslazarett. Das vom Kurfürsten beauftragte Kriegsministerium ermittelte schließlich gegen den Direktor der Militär-Hospitäler, konnte aber nur ein Versäumnis der städtischen Behörden feststellen.

Hier stellt sich die Frage nach dem Verhältnis der Kasseler Bevölkerung zu den westphälischen und französischen Soldaten. Die Biografie des Försters Fleck, der als Chasseur-Karabiniers in Kassel stationiert war und 1812 in russische Gefangenschaft geriet, gibt eine erste Auskunft:

„Ich kann nicht sagen, dass wir mit absonderlicher Freudigkeit diesen Marsch antraten; wir waren Deutsche, und es konnte uns unmöglich entgehen, dass Russland, gegen das wir kämpfen sollten, eine und dieselbe Sache mit Deutschland habe, und dass wir daher im Begriff standen, gegen den Vorteil unseres eigenen Vaterlandes feindlich aufzutreten. Indes hatten wir nicht Zeit zum Nachdenken, und es half uns auch nichts; wir waren froh, des einförmigen Kasernenlebens und ermüdenden Paradedienstes gewiss auf lange Zeit enthoben zu sein.“

Wir kamen am ersten Tage unseres Ausmarsches über Münden bis nach Göttingen, wo uns Nachtquartiere angewiesen wurden. Die Göttinger Bürger wie die Studierenden nahmen uns höchst freundschaftlich auf; wir kamen nach langer Zeit zum ersten Mal wieder in näheren Verkehr mit Bürgern, die es sich angelegen sein ließen, uns aufs Beste zu behandeln und wir konnten einen Vergleich zwischen hier und Kassel anstellen, der freilich sehr zum Nachteil des letzteren ausfiel.

In Kassel begegnete man uns, kamen wir je in Berührung und Verkehr mit dortigen Bürgern, sehr kalt und nachlässig und wir kehrten gern in unsere engen Kasernen zurück; man hielt uns dort für Werkzeuge der Tyrannei und verachtete uns als solche. Man bedachte nicht, dass wir gezwungen waren und die Bürger Kassels vergaßen, dass ja auch sie selbst ganz ruhig die Herrschaft eines Bruders von Napoleon ertrugen, ja um so lieber ertrugen, als ihre Stadt der Sitz der höchsten Regierungsbehörden war und von der Hofhaltung Jérômes einen großen Vorteil hatte.

Dennoch wurde dem Soldaten dort nicht die Achtung und Liebe gegeben, auf die er, wie das Mitglied jedes anderen rechtlichen Standes, Anspruch hat. So konnte es nicht fehlen, dass die liebevolle und gütige Behandlung, die uns allen in Göttingen zuteil wurde, eine dankbare, angenehme Erinnerung bei uns zurückließ.“

Wie bereits erwähnt, kam es am 30. September bei dem Angriff Czernicheffs auf die Stadt Kassel zu einem Aufstand auf dem Altmarkt. Die Bürger Kassels zogen die Garde-Husaren von den Pferden und misshandelten diese. Bei den gefundenen Skeletten handelte es sich auch um Angehörige dieses Regimentes. Die Anthropologen konnten bei den Toten auch Mangelerscheinungen feststellen, die aufgrund von fehlender Nahrungsaufnahme in den letzten Lebenswochen entstanden. Die Soldaten starben somit auch an den Folgen mangelnder Versorgung.

Die hohe Zahl der Desertionen bei den westphälischen Truppenteilen zeigt ebenfalls den Druck, der durch die einheimische Bevölkerung auf die Soldaten ausgeübt wurde. Noch in Hannoversch-Münden hatte die dortige Bevölkerung auf die Soldaten des Brigade-Generals Zandt eingewirkt und viele von diesen zur Desertion überredet.

Vermutlich handelte es sich aber nur um eine regionale Erscheinung, wie es König Hieronymus Napoleon am 14. Oktober 1813 in einem Brief an den Kaiser ausdrückte:

„Der Pöbel in Kassel ist schlimmer gewesen als der Feind“, „Göttingen hat sich vortrefflich betragen“, „Der Pöbel muß durch Gewalt in Ordnung gehalten werden“.

Kassel, den 19. Oktober 2013